



VN-INTERVIEW **Henri Guttman (62) über das Gelingen von Patchwork-Familien**

Ein anspruchsvolles Projekt

Patchwork-Eltern dürfen darüber aber auch ihre eigene Beziehung nicht vergessen.

BREGENZ. (cfp) Wenn Patchwork-Eltern nur damit beschäftigt sind, die Wünsche ihrer Kinder zu befriedigen, ist das oft der Anfang vom Ende. Der Winterthurer Familien- und Paartherapeut Henri Guttman erklärt, wie man Fettnäpfchen vermeiden und das anspruchsvolle Projekt „Patchwork-Familie“ gelingen kann.

Was sind denn typische Schwierigkeiten, die in Patchwork-Familien auftauchen?

GUTTMANN: Der häufigste Stolperstein ist der hohe Erwartungsdruck. Viele Eltern erleben die erste Zeit mit dem neuen Partner als Gewinn und vergessen dabei, dass ihre Kinder die Situation aus einer völlig anderen Perspektive wahrnehmen. Für Kinder und Jugendliche ist der neue Freund der Mutter in erster Linie ein Störfaktor im

vertrauten Gefüge. Erst mit der Zeit können die Kinder erkennen, dass der „Neue“ vielleicht Begabungen hat, die für sie nützlich sein können. In der Regel braucht eine Patchwork-Familie zwei Jahre, bis sich alle aneinander gewöhnt haben. Übrigens ist es bedeutend einfacher, eine Patchwork-Familie zu gründen, wenn die Kinder noch nicht in der Pubertät sind, weil jüngere Kinder viel toleranter sind. Ein Stolperstein ist zudem, wenn nicht aufgearbeitete Konflikte aus der Zeit der Scheidung in die neue Familienkonstellation hineinfließen.

Sie sagen: „Partnerschaft vor Elternschaft.“ Sollten nicht die Kinder im Mittelpunkt stehen?

GUTTMANN: Ein Liebespaar hat in der Regel eine gewisse Zeit ohne Kinder und damit Zeit, sich ungestört kennen und lieben zu lernen. Diesen Spielraum hat die Patchwork-Familie nicht. Vom ersten Moment an sind da Kinder mit ihren Bedürfnissen und



Henri Guttman referiert am Mittwoch im Kinderdorf. FOTO: HG

Wünschen. Ich erlebe in meiner Praxis oft, dass Patchwork-Eltern rund um die Uhr

Zur Person

Henri Guttman
Geboren: 1954
Familie: verwitwet, 2 Töchter
Beruf: Diplom-Psychologe, Paar- und Familientherapeut, Coaching für Patchwork-Eltern
Wohnort: Lebt mit seiner Partnerin in Winterthur

damit beschäftigt sind, diese Bedürfnisse zu befriedigen. Wenn sie dabei die eigenen Bedürfnisse nach Nähe in der Partnerschaft vernachlässigen, ist das oft der Anfang vom Ende. Übrigens nehmen sehr wenige Kinder seelischen Schaden, wenn es die Eltern zusammen lustig haben. Patchwork-Eltern brauchen Zeit-inseln, wo sie sich austauschen und aufatmen können.

Was halten Sie vom autoritativen Erziehungsstil?

GUTTMANN: Der autoritative Erziehungsstil hat sich nicht wirklich bewährt. Die Kinder hatten keine Grenzen und die Jugendlichen zeigten eine zu hohe Risikobereitschaft. Dies führte oft zu Delinquenz und Drogenkonsum. Den autoritären Erziehungsstil kaufen ihnen die Kinder heute gar nicht mehr ab. Auch der autoritative Erziehungsstil mit Wärme und Kontrolle hat Nachteile, da er oft etwas rigide interpretiert wird. Aus meiner Sicht brau-

chen Kinder Eltern, die bereit sind, als liebevolle und klare Leitwölfe zu agieren und ihre Verantwortung wahrzunehmen. Eltern sollen vor allem in ihrer Erziehung authentisch sein. Eltern müssen nicht perfekt erziehen, die perfekten Kinder sind im Übrigen auch relativ selten.

Was sollte man als Elternteil in einer Patchwork-Familie unbedingt im Hinterkopf haben?

GUTTMANN: Mit realistischen Erwartungen ins Projekt einsteigen. Im ersten Jahr soll der neue Partner noch keine Erziehungsaufgaben übernehmen müssen und der biologische Elternteil gegenüber seinen Kindern die Regeln durchsetzen. Der neue Partner hat in der ersten Zeit nur die Aufgabe, eine Freundschaft mit den Kindern seiner Partnerin aufzubauen.

Henri Guttman: „Patchwork-Familie – bunt, lebendig, anders.“ Vortrag, Mittwoch, 25. Jänner, 20 Uhr, Voralberger Kinderdorf Kronhalde, www.voralberger-kinderdorf.at



Junge Reiselustige schmiedeten im aha Auslandspläne.

Treffpunkt für Weltenbummler

DORNBIERN. „Ich überlege mir, einen Auslandsaufenthalt zu machen – es bieten sich aber so viele Möglichkeiten, dass ich erst einmal alles abwägen muss, um dann das Beste für mich zu finden“, sagt Elias aus dem Kleinwalsertal. Antworten auf einige seiner Fragen bekam der 20-Jährige beim Info-Markt „welt weit weg“ am Freitag im aha in Dornbirn. Dreizehn Organisationen stellten dabei vor Ort ihre Programme – von Au-pair bis Freiwilligeneinsätze – vor. Tipps gab es außerdem von auslandserfahrenen Jugendlichen.

„Ich finde es spannend, wie viele Organisationen es gibt, die einem ein Auslands-Abenteuer ermöglichen“, resümiert Elias. Weltweite Eindrücke junger Voralberger finden Interessierte auch im aha-Blog unter: www.ahamomente.at.

Ein Hund hilft beim Lesen

BREGENZ. Die Aktion „Fressnapf hilft!“ unterstützt das Entwicklungs- und Lernzentrum Marguerite in Bregenz mit einer Spende von 5000 Euro und ermöglicht damit vier Kindern ein hundegestütztes Lesetraining. „Das Lesetraining wird mit unserem dafür ausgebildeten Therapeuten Sunny, einem Labradoroodle, durchgeführt“, erklärt Tierpsychologin Axel Marguerite, der die Praxis mit seiner Frau führt. Bei diesem Lesetraining kommt es speziell darauf an, kognitive Leistungen aufzubauen, um den Inhalt eines Textes besser zu verstehen. Weiters liegt ein Schwerpunkt auf der Stärkung motivationaler, emotionaler und kommunikativer Fähigkeiten.



Die FPÖ hat einen neuen Geschäftsführer. FOTO: PARTEI

Kliem ist neuer Geschäftsführer

BREGENZ. (VN-mip) Die Voralberger Freiheitlichen haben einen neuen Landesgeschäftsführer. Wie die Partei in einer Aussendung mitteilt, hat sich der Parteivorstand für Christian Kliem ausgesprochen, der bisher für die FPÖ die Gemeindegruppen koordinierte. Der 37-Jährige aus Dornbirn fungierte bereits als Wahlkampfleiter bei den Landtagswahlen 2014 und den Bürgermeisterwahlen in Hohenems 2015. Er soll sich um die organisatorische Neuausrichtung der Partei kümmern.

Hohe Zufriedenheit mit Stadtspital

97,3 Prozent der Patientinnen und Patienten loben ärztliche und pflegerische Betreuung.

DORNBIERN. (ha) Besser hätte das Ergebnis einer Patientenbefragung nicht ausfallen können: Der weitaus größte Teil der Patientinnen und Patienten ist mit der medizinischen und pflegerischen Versorgung im städtischen Krankenhaus mehr als zufrieden.

Im letzten kommunalen Krankenhaus des Landes scheinen sich die Patientinnen und Patienten besonders wohl zu fühlen. Das zeigt die Auswertung von 2400 Fragebögen, die 2016 in 17 Fachabteilungen und Ambulanzen verteilt und abgegeben wurden. Das Durchschnittsalter aller Teilnehmerinnen und Teilnehmer beträgt 47 Jahre. Rund 60 Prozent befanden sich in stationärer Behand-

lung, 40 Prozent wurden wegen eines Notfalls eingeliefert.

Empfehlung

Gefragt wurde nach den Erfahrungen während des Aufenthaltes, der Behandlung und Betreuungsqualität. Die größte Resonanz verzeichneten die Abteilungen Gynäkologie und Geburtshilfe, Chirurgie und Orthopädie. 97,3 Prozent der Befragten zeigten sich mit der ärztlichen Betreuung sehr zufrieden. Die Beziehungsweise zufriedener. Die Qualität der fachlichen Be-

treuung durch das Pflegepersonal erreichte sogar einen Zufriedenheitswert von 98,6 Prozent. Knapp 98 Prozent sagten, sie können das Krankenhaus Dornbirn mit gutem Gefühl weiter empfehlen.

Für die Stadt als Betreiberin des Spitals sind Befragungen ein wichtiges Instrument zur weiteren Qualitätssicherung und -steigerung. Im Rathaus ist man mit dem Ergebnis naturgemäß mehr als zufrieden. „Das verdanken wir in erster Linie unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die ihrer Arbeit beherzt nachgehen“, lobt Gesundheitsreferent und Vizebürgermeister Martin Ruepp das Engagement des Personals. Wie er weiters betont, sind Jobs im Haus sehr gefragt: „Nachbesetzungen von Dienstposten mit hochqualifizierten Leuten sind für uns kein Problem.“

Das hohe Qualitätsniveau kommt für Bürgermeisterin Andrea Kaufmann nicht von

ungefähr: „Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter arbeiten täglich daran, der Bevölkerung die bestmögliche Versorgung zu bieten. Dabei steht der Mensch im Mittelpunkt des Gesundheitssystems.“

Großer Aufwand

Fast ein Drittel ihres Budgetvolumens oder rund 81,3 Millionen Euro wendet die Stadt Dornbirn dieses Jahr für das eigene Krankenhaus mit 670 Beschäftigten auf. Der Abgang liegt bei 33 Millionen Euro. Das Baubudget für 2017 beläuft sich auf 5,7 Millionen Euro. Darin enthalten sind die Errichtung eines Hubschrauberlandeplatzes auf dem Dach des Hauptgebäudes sowie Ausgaben für die erste Etappe der Erweiterung des OP-Bereichs. Insgesamt wurden seit der Eröffnung des neuen Stadtkrankenhauses rund 35 Millionen Euro in die Modernisierung und Erweiterung investiert.

„Nachbesetzungen von Dienstposten mit hochqualifizierten Leuten sind für uns kein Problem.“

MARTIN RUEPP



„Die Initiatoren werben mit Unwahrheiten“

IV-Präsident Martin Ohneberg hält TTIP-Volksbegehren für Querschuss gegen die Wirtschaft.

SCHWARZACH. (VN) Die Voralberger Industriellenvereinigung hat eine klare Meinung zum Volksbegehren gegen TTIP, Ceta und Tisa, das am Montag gestartet ist. Für IV-Präsident Martin Ohneberg ist das Begehren eine populistische Panikmache: „Trotz besseren Wissens und entgegen den erfolgten Beschlüssen werben die Initiatoren und Freihandelsgegner mit Unwahrheiten rund um die Abkommen.“ Auch den Landesregierungsmitgliedern wirft er Abschottung vor, was in Voralberg besonders bedauerlich sei. Schließlich

würde das Land von Export besonders profitieren. Der Aufruf, am Volksbegehren teilzunehmen, sei ein weiterer Querschuss in Richtung Voralberger Wirtschaft und Zukunft des Landes: „Wir sollten den dynamischen Start ins neue Wirtschaftsjahr durch eine Standortoffensive beflügeln und uns nicht mit wirtschaftsfeindlichen Volksbegehren und Projektverhinderern beschäftigen. Im Sinne von Arbeitsplätzen und Wohlstand muss eine positive Grundstimmung zu Betriebsweiterungen in den Mittelpunkt gerückt werden. Wie die Engpässe bei qualifizierten Arbeitskräften und Grund und Boden zu meistern sind, haben wir zu Beginn des Jahres aufgezeigt“, sagt Voralbergs Industrievertreter.

Kommen Sie vorbei und feiern Sie mit!

Große **NEU-**eröffnung in Dornbirn
AM 27.01. AB 10.00 UHR

20% RABATT für die ersten 20 Käufer!

1 Dieses Angebot gilt für die ersten 20 verkauften frei geplanten Einbaueinheiten ab einem Wert von € 10.000,-. Eine Kombination mit anderen Angeboten oder Aktionen sowie eine Barzahlung sind nicht möglich.

KÜCHE&CO DORNBIERN
 Josef-Ganahl-Straße 4 · 6850 Dornbirn
 Telefon +43 (0)55 72/40 718 · dornbirn@kuecheco.at

www.kuecheco.at/dornbirn www.facebook.com/KuecheCoDornbirn

Ingeborg: Michael Suter, Josef-Ganahl-Straße 4, 6850 Dornbirn